

Abonnementspreis

vierteljährlich mit „Marsch- und Sonntagblatt“... Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7-1 Uhr Mittags und Nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet.

Insertions-Gebühr

für die 2 gelieferten Exemplare oder deren Raum 1/4 Pf., für Privat in Werbefug mit Umgehung 10 Pf. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung.



Merseburger Kreisblatt. (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Nach § 103, Absatz 2 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889 ist in die Duitungsliste bei der Aufzeichnung durch die zuständige Duitungslisten-Ausgabestelle die Lauer beschleunigter Krankheiten zu aufnehmen.

Der Entwurf des Haushalts-Etats der Stadt Merseburg für das Rechnungsjahr 1895/96 wird der Vorherrschaft in § 66 der Städte-Ordnung gemäß 8 Tage lang im Communals-Bureau zur Einsicht aller Bewohner der Stadt offen gelegt.

Italienische Parlament hat König Humbert mit einer von Herrn Crispi verfassten Proklamation eröffnet, welche den Italienern höchsten den Himmel oder mindestens das Paradies auf Erden in Aussicht stellt.

Prinzen Heinrich, auf dem Hofe der Marine-Kontre die Matrosenbivision, das Escadillon, sowie die dort garnirte Infanterie. Der Konarch begab sich hierzu unter dem Schutz des Wanderschildhutes an Bord des Panzer-Schiffes „Kurfirst Friedrich Wilhelm“.

Politische Nachrichten.

Deutschland. (Von Hofe.) Von einer Reise der Kaiserin nach Itzehoe zur Beilegung der vorherigen Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein am Mittwoch (von der einige Blätter berichten) ist im Berliner Hofe absolut nichts bekannt.

Eine Rede des Kaisers.

Unser Kaiser wohnte bekanntlich am Montag in Kiel der Beilegung der Marine-Kontre und bei Levensau der Eröffnung der neuen Hochsee-Rede über den Nord-Ostsee-Kanal bei.

Der Kaiser ist heilig und heilig ist die Stätte, da ihr ich stehe. Das sagt der Kaiser und das Kranz; es bedeutet, dass wir Deutschen wissen, dass wir allezeit vor Gott die Ehre haben bei jedem Geschick, das uns trifft, jumat bei dem höchsten, bei der Ausübung von Gebet des Vaterlandes.

Das ist die Aufgabe! Das einheitliche Zusammenwirken der deutschen Völker. Das ist unser alter Vorsatz schon daraus fassen, damit das eine Beispiel, wie sie sich gegen die Wüter in den Krieg zeigen, nicht die Sorge und Sorgen für plötzlich den gewaltigen Vorentscheid entgegen.

Der Kaiser in Kiel.

Der Kaiser ließ, wie aus Kiel berichtet wird, die Garnison am Dienstag Morgen alarmieren und besichtigte mit seinem Wogen, dem

Merseburg, 5. Dezember 1894.

* Wie es in der Welt steht.

Wenn diese Zeilen in die Hände der Leser gelangt sind, ist der deutsche Reichstag im Winterpaule des alten Königsschloßes an der Espee in gewohnter Weise bereits eröffnet worden, und hat die deutsche Volksvertretung ihr neues und so glänzendes Heim am Reichstagsgebäude in der Zeugnisstraße, in welchem sich ein Welterbeerbauwerk hinurch deutsche Geschichte gemacht wurde.

hauptstadt eingetroffen, die Aktion des neuesten Rufes hat somit begonnen.

Der Reichstagsler Fürst Bismarck hält sich nach dem schweren Schlag, der ihn im Verluste seiner hochgeehrten Gemahlin betroffen, kräftig aufrecht. Von einem neuen und größeren Herovortreten in die Öffentlichkeit scheint der fast Achtzigjährige nun aber nichts mehr wissen zu wollen, und es heißt bereits, daß er daran denkt, sich allen rauschenden Dotationen zu seinem Geburtstage am 1. April 1895 zu entziehen.

Eine Periode der Stille ist in Petersburg und Rußland nach dem Abschlusse der Brandenburg-Festlichkeiten für Kaiser Alexander III. eingetreten. Von den Neghisten ist nichts, gar nichts mehr zu hören gewesen. Was das als ein gutes Zeichen für die Zukunft gelten. Daß Jar Nikolaus sich mit reformatorischen Gedanken trägt, ist zweifellos, Einzelheiten sind aber noch nicht mit äußerster Sicherheit bekannt geworden.

Aus zwei deutschen Kleinstädten. (16. Fortsetzung.)

Aber das Mißverhältnis zwischen notwendiger Miethöhe und Einkommen kann nicht bloß an der Niedrigkeit des Einkommens liegen, sondern auch daran, daß gewisse soziale Faktoren die Miethöhe vergrößern. Wir haben als notwendigste Miethöhe 5/4 Proz. der Gesamterwerbungslohn des ganzen Gebäudes angenommen: es ließe sich denken, daß irgendwelche soziale Ursachen diese Kosten und infolgedessen auch die Miethöhe unnötig hoch hielten.

Preis in den Außenbezirken bei Annahme großer Stühle auf einmal bedeutend billiger als hier angegeben. Diese Preise sind nicht nur an und für sich für so kleinen Städte erschreckend hoch, sondern erschreckend ist auch das Tempo in dem sie gestiegen. Der Grund und Boden in dem neuen Arbeiterdortel in Merseburg hatte sich in den 60er Jahren nur Adwertlich, in unserer heutigen Wohnung ausgebreitet etwa 750—1000 Mk. pro Morgen; er ist also von damals bis 1893, bei einem Durchschnittsmertze von ca. 3 1/2 Mk. jetzt ungefähr auf die 10-fache Höhe gestiegen!

beträchtliche Land noch immer weiter in Wertes gestiegen. Wir haben es also mit einer fortwährenden Steigerung der Bodenpreise zu tun. Sie mag hin und wieder infolge besonderer Umstände für ein paar Jahre unterbrochen werden; es mag auch einmal einen Rückschlag geben, wie das 3. W. ist in Weisensfeld infolge der Einschneidung oder doch Beschränkung des Eisenbahntrichbalmes der Fall zu sein scheint; aber aufhöben wird sie nicht, und das eröffnet in der That sehr angenehme Aussichten auf Steigerung der Miethöhe, Empfindung in weitestehenden, Mangel an Platz für Wärrten und öffentlichen Anlagen für den allgrößten Teil der Merseburger und Weisensfelder Bevölkerung! Für einen schwingelnden Bauhandlungs sind unsere beiden Städte natürlich noch zu klein; aber es ist recht charakteristisch, daß das schnell wachsende Weisensfeld, das schon kleine Anzeichen einer richtigen Terranupulation zeigt, während in Merseburg in dieser Richtung noch fast nichts zu bemerken ist.



Herr Lehrer Siebert eingetreten ist. Demselben werden die 2. und 4. Klasse der III. Bürger-Schule überwiehen.

* (Staatssekretär Frhr. v. Marschall) ist seit einigen Tagen an einem ansehnlichen Zustande erkrankt.

Seine Heimreise: der Baum, der Schwimmbäder, der Hübe, der Anstalten. Dieser ergötzt seine Vergnügen in der Gesellschaft von kleinen Fischchen, Salzen, auch Wädelchen.

Theater und Musik. Leipzig: Stadttheater. (Spielplan) Russischer Oper: Donnerstag: Ungarische Kinder. Anfang 7 Uhr.

Gerichtserhandlungen. - Gläubiger, 3. Dezember. In dem Prozesse, welchen die Firma Kramer & Heigener in Güte a. S. wegen

Abonnement auf das täglich erscheinende Merseburger Kreisblatt monatlich 50 Pfg.

Beschwerden über unpünktliche Zustellung des Merseburger Kreisblatts bitten wir ungeachtet unserer Expedition, Altenburger Schulplatz 5, anzeigen zu wollen.

Bermittlung. (Aus Paris.) Wie die „N.“ mitteilen, ist es unendlich, daß sich Diemar, auf erste Anordnung

Die 300 jährige Wiederkehr des Geburtstages des großen Schwedenkönigs Gustav Adolf ruft in der deutschen evangelischen Kirche dankbare Erinnerungen wach.

Der einseitige Preis für sämtliche Plätze des Zuschauerraumes ist auf 80 Pfennige festgesetzt. Da jedoch damit auch bei reichem Besuch die sehr erheblichen Kosten auf keinen Fall gedeckt werden, so bitten wir

Bersteigerung. Sonnabend, 8. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr verleihe ich im Gasthose zur Stadt Merseburg hierseits, Breiter 18, freiwillig gegen Barzahlung:

Die 300 jährige Wiederkehr des Geburtstages des großen Schwedenkönigs Gustav Adolf ruft in der deutschen evangelischen Kirche dankbare Erinnerungen wach.

Die 10 beliebten Mey & Edlich'schen Abreiß-Kalender für 1895 mit Sinnprüden sind in 4 Bilttern vorräthig und zu alten Preisen zu haben in der Kreisblatt-Expedition.

Puppenklinik. Reparaturen an Angulieren, puppen werden schnell, gut und billig ausgeführt.

Holz-Verkauf. Sonnabend, d. 8. Dezbr. cr., von Nachm. 1 Uhr ab sollen auf hiesigem Gemeindeareal ca. 40 Stück große Pappeln zum Ausroden

Möbelbeschlüge Knopfschminne, Toilettenleuchter, Löwen Köpfe etc., liefert für Diskontieren billig.

Haar-Wasser. Das Beste für Haarleiden! Das Mittel wirkt stärlend und erhaltend, reinigt u. fördert den Haarwuchs ungemein; selbst da, wo die Haare

Weihnachts-Anzeige. Die Spielwaren-Fabrik Tiefer Keller 3 empfiehlt seine Fabrikate, als seine Kindertheater, Puppenzimmer in großer Auswahl,

Holz-Auktion. Montag, den 10. Dezbr. cr., Vormittags 10 Uhr soll das der Gemeinde Wöllau gehörige Reifstöß öffentlich meistbietend gegen Barzahlung

Rutscher, Kuchter, Pferde- u. Ochsenjagen, Wädhren, Feld- und Ziegeleiarbeiter besorgt schnell und billig A. Elsner, Breslau, Schwetstr. 22

Haarfärbemittel. Gefunden (pat.), welches weder abfärbt noch durch Wasser fort abwaschen läßt; welches weder die Haut noch die Wäsche beschmutzt.

Strickgarne. liefert Jedem direct (Wasser umsonst frei) Georg Koch, Gau-Grfurt 2. Bereite Krampfader-Engschwürme, langjährig. Flechten u. Geschlechtsleiden heilt

Holz- u. Korbweiden-Verkauf. Sonnabend, den 8. ds. Mts., Mittags 1 Uhr sollen die der Gemeinde gehörigen Korbweiden und eine Partie Holz zum Selbstlösen,

Ein goldenes Armband ist gefunden worden. Abgehoben bei dem Untersucherten. Dürenberg, den 1. Dec. 1894. Der Untersucher.

Italienisch. lehrt ein Sprachlehrer aus Italien gründl. OR u. XX a. Kreisbl.-Exp.

General-Versammlung der Ortskrankenkasse des Maurergewerks zu Merseburg Sonnabend, den 15. Dezbr. cr., Abends 8 Uhr im Restaurant „zur guten Quelle“.

Flottgeb. Restaurant. 24 Bret. Umfng, lebhaft. Straße von 26, oft Familienverg. halber sofort billig zu verkaufen. Näheres unter G. C. 6644 d. Saafenstein u. Bogler, A.G., Halle a.S.

Special-Geschäft für Plüsch, Sammet u. Seiden-Stoffe.
Halle a. S. G. Schwarzenberger. Poststr. 9/10.
 Größte Auswahl und billigste Bezugsquelle garantiert haltbarer Gewebe.
 Nach Auswärts großer Muster-Versandt.
 Vor dem Weihnachtsfeste Sonntags geöffnet 8-9 1/2 und 11 1/2-6 Uhr Abends

Grosser Weihnachts-Ausverkauf
 mit bedeutender Preisermäßigung in allen Artikeln.
 Die laufende Woche speziell für
Damen-Kleider-Stoffe, das Kleid, 5 Meter, 1,90 u. s. w.
Otto Dobkowitz, Entenplan 3.

Aufruf zu Gaben für die Armenküche!
 Der Winter ist vor der Thür. Mit ihm beginnt für den armen Theil unserer Bevölkerung die schwerste Jahreszeit. Wie im vergangenen Winter, so beabsichtigt der Vorstand des **vaterländischen Frauenvereins** für die Wintermonate eine **Armenküche** einzurichten, in welcher würdig bedürftige Personen und Familien täglich ein einfaches, gutes, warmes Mittagessen unentgeltlich erhalten sollen.
 Im vergangenen Winter sind 14.259 Portionen ausgehelt worden. Zahlreiche Wohlthäter haben durch ihre Gaben diesen schönen Erfolg möglich gemacht. Der Vorstand richtet daher auch dies Jahr an Alle, welche ein Herz für diese Sache haben, die dringende Bitte, Gaben an die unterzeichneten Vorstände einzusenden. Wir bitten die Herren Gutbefriger in und um Merseburg um Beiträge ihrer Ernte: **Kartoffeln, Kohl** und dergl. — Wir bitten die Herren Kaufleute, Schlächter u. s. w. um Gaben an **Reis, Bohnen, Erbsen, Speck** u. s. w. — Ferner bitten wir um **Kohlen, Torf** und **Brennholz**. Endlich sind uns **baare Geldspenden** willkommen.
 Die Verteilung für Frau v. Dieck haben Frau Oberförsterin Müller und Fräulein Panenald übernommen. Außerdem sind zur Entgegennahme von Gaben bereit die Vorstandsmitglieder: Frau B. Berger, M. Blande, A. von Buggenhagen, D. Gröger, M. Gylau, N. Gabler, Ch. Grumbach, Fräulein H. von Häfeler, Frau D. v. Köhler, E. Martius, Pogge, Reinsch, Fräulein Schaubert, Frau Weidlich, M. Gräfin Wisingerode.
Der Vorstand des vaterl. Frauen-Vereins.
 J. u. A. v. Diest.

Den Unterricht in der **Gabelberger'schen Stenographie** ertheile ich für Herren **Dienstag, Abends 8 1/2 Uhr** in der „**Reichs-Tone**“, für Damen vorläufig **Dienstag, Abends 7 Uhr** in meiner Wohnung, **Lindenstraße 12, I.** — Nachmeldungen finden Berücksichtigung.
Paul Zilling.

Zur Belehrung aller Freunde des Obst- und Gartenbaues ist vor nunmehr 9 Jahren
Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau,
 eine wöchentlich erscheinende, reich illustrierte Gartenzeitschrift, ins Leben gerufen worden, welche aus kleinen Anfängen schnell emporgeblüht, heute die gelehrte Gartenzeitschrift der Welt geworden ist. Der praktische Rathgeber ist jetzt ein Unternehmen von einzig dastehender Robustheit, welches nur für die Praxis arbeitsfähig ist. An der Spitze der Redaktion stehen vier wissenschaftlich gebildete Gärtner, ein großer Kreis von Autoritäten arbeitet mit. Unter der Redaktion steht ein wissenschaftlicher Versuchsgarten für Reaktionen und ein 45 Morgen großer, praktischer Versuchsgarten dienender Versuchsgärten „Der Schwäbischeberg“. In einer eigenen Versuchsanstalt werden Sorten- und Maschinenversuche mit Obst- und Beerenweinen gemacht. Der praktische Rathgeber ist reich illustriert. Alle Abbildungen werden nach lebenden Modellen, Pflanzen u. c. nur für den Rathgeber gezeichnet. Vierteljährlich wird ein buntes Aquarell — Abbildungen von Obstsorten, Blumen, Insekten u. c. — beigegeben, das von hervorragendem künstlerischem Werth. Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau, auf den man bei jeder Postanstalt oder Buchhandlung abonniren kann, kostet vierteljährlich 1 M., mit Bestellgeld 1,15 M., bei direktem Bezug unter Einzahlung 1,50 M. Probennummer versendet gern unentgeltlich die **Königl. Hofbuchdruckerei Krowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. d. Oder.

Freitag, d. 7. d. M. trifft ein frischer Transport Ardenner u. Dänische Pferde
Gebr. Strehl.

Vorzeichnungen für Stickereizwecke
 werden mittelst Maschine äußerst sauber und billig ausgeführt von **L. Neumayer, Meuschauer Str. 6.**
 Besonders mache ich aufmerksam auf eine große Auswahl fertiger **Zeichnungen von Kissen, Säulern, Pompadours, Fenstermänteln, Wandschönern, Hemdenpassgen** u. c. zc.
 Vorräthige Zeichnungen können auf die betreffenden Stoffe sofort übertragen werden.
Geschmackvolle Monogramme!

Für passende Weihnachtsgeschenke
 empfehle mein bedeutend vergrößertes Lager in soliden, gut tragbaren Qualitäten bei niedriger Preisstellung.
 Besonders mache ich auf meine reiche Auswahl schwarzer Stoffe in allen Webarten und Preislagen aufmerksam, welche ich zu bekannt billigen Preisen abgebe.
Noben Knappen, Maafes, sowie Stoffe mit kl. Webfehlern bedeutend billiger.
Lager Geraer Kleiderstoffe.
Bertha Naumann, Marienstr.

Weihnachts-Ausverkauf
 hat begonnen und dauert bei außerordentl. herabgesetzten Preisen bis **15. Jan. 1895.**

Werther, Vorbitz b. Dürrenberg.
 Ein überzähliges Arbeitspferd, braun, Wallach, fromm und jugelig, verkauft **H. Junge, K.-Gräfendobf.**
Zwei diesjährige Ziegenböcke sind zu verkaufen **Kuener Str. 5.**
 Ein Käuferfchwein ist zu verkaufen **Kaawitz Nr. 10.**
 Eine Wohnung ist zu vermieten **Kaawitz Nr. 10.**

Weizenmehl
 von anerkannt hervorragender Güte und Backfähigkeit empfiehlt billigst **Otto Teichmann, Unteraltendurg 48.**

Bohnerwachs
 für **Linoleum, Parquet, lackierte Fußböden** u. c. mit wenig Mühe hohen Glanz erzeugend, offerirt lose und in Blechbüchsen billigst die **Adler-Drogerie With. Kieslich, Hofmarkt 3, Entenplan.**

Eduard Höfer
 in **Merseburg, „Hôtel zum Palmbaum.“**
 Niederlage
 der Weingrosshandlung von Johannes Grün, Hoflieferant in Halle a/Saale und Winkel i/Elbeingau.
 Verkauf sämtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu Originalpreisen.

Grober Kies
 liegt bei guter Absuhr billig zum Verkauf. **Zwölftägige Grube am Pulverturm. Kütze.**
 Ein kleines Logis an ruhiger Stelle zu vermieten und Öftern begehbar **A. Grunow, Sand 14.**

Vereinehemal. Garde.
 Donnerstag, den 6. d. M.: Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Crone's Restaurant.
 Freitag:
Schlachtfest.
 9 1/2 Uhr früh: Weißfleisch, Abends: frische und Bratwurst, auch außer dem Hause.

Feldschlösschen.
 Donnerstag:
Schlachtfest.
H. Kiesler.

CASINO.
 Sonntag, den 9. Decbr. cr., Abends 8 Uhr:

Grosses Concert,
 gegeben von der hiesigen **Stadt-Capelle**, unter Leitung des Stadt-Musikdirektors Herrn **Krumpholtz.**
Entree 30 Pfg.
Interessantes Programm.
 Doßborn. Krumpholtz.

Kaiser-Wilhelmshalle.
Wallenda's Ensemble.
 Donnerstag Abend 8 Uhr:
Letzte Vorstellung
 in der Woche.

Fischerei Besta.
 Freitag, den 7. December:
I. Abonnements-Concert,
 ausgeführt vom **Musikcorps der Königl. Unteroffizierschule Weissenfels**, unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn **Merrens.**
 Anfang Abends 7 1/2 Uhr.
 Es laden freundlichst ein **Merrens, Capellmeister.** **Fr. Reinicke, Galtwitz.**

Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 288.

Donnerstag, den 6. Dezember 1894.

87. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung.

Geschichtliche Erzählung aus der Zeit des siebenjährigen Krieges von G. Ross.

„Fried auf, ihr Jäger, frei und sinit,
Die Mähle von der Wand,
Der Mähle bekämpft die Welt!
Fried auf den Feind! Fried in das Feld
Für's deutsche Vaterland!“
„Was mannt, Jäger, frei und sinit,
Wie auch das Viechen reist,
Wut hilft und im gerechten Krieg!
Fried in den Kampf! — Lob oder Sieg!
Fried, Oeder, auf den Feind!“

Das Gewitter kam vom Westen herauf, brausend zog der Sturm durch die Wipfel der Bäume im Hochwald, die schlanken Stämme neigten sich widerstrebend vor der Macht des wilden Gesellen, losgerissene Blätter tanzen wirbelnd in der Luft, trockener Straßenstaub setzte daher und die Wogen des Flusses, erst leise gekräuselt, dann zu Wellen gepeitscht, schossen über die Ufer.

Unten im Thale waren die Landleute geschäftig an der Arbeit, so viel als irgend möglich die Gerben in Hasen zu stellen; dann raffte man die Gerätschaften zusammen, um sich eilend vor dem drohenden Unwetter in Sicherheit zu bringen.

Auf der Anhöhe, die sich gen Osten hinabsenkt zum Ufer der Berra, die sich hier in scharfem Bogen nach Norden wendet, nach Süden hin aber mählig der Straße zuneigt, die von Baha nach Harsfeld sich hinzieht, hielt ein Offizier in der Uniform der heftigen reitenden Jäger, neben ihm ein Oberjäger; weiterhin gegen den kommenden Regen durch niederes Buschwerk geschützt, lagerte die Schaar der Jäger. Die Pferde waren angebunden und die Reiter lagerten auf dem weichen Moose oder standen in Gruppen plaudernd umher. Auf allen Gesichtern lächelte Wagemuth!

Es war der Sommer 1762. Die Franzosen kamen von Westen und Generalmajor Lüdner von der allirten Armee hatte das kleine Detachement vorgezogen, daß es das zwischen Baha und Harsfeld gelegene Dorf und Schloß Friedewald besetzte und die Straße und Umgegend vor den Plünderungen der Franzosen schütze. Die Jäger befanden sich auf dem Marsche nach der ihnen

angewiesenen Stellung. Wald, Feld, und wieder Wald, ragender Hochwald, da unten die Straße, über die der Staub wirbelte. In der Ferne verschwanden eben die letzten ländlichen Arbeiter. Auf ihnen blieb der Blick des Offiziers haften.

„Es ist eine Schande,“ kam es gepreßt zwischen den Lippen, die ein mächtiger Schnurrbart beschattete, hervor, „es ist eine Schande, wie sich das arme Landvolk schinden und plagen muß, seine Ernte vor den Herren Franzosen in Sicherheit zu bringen. Und wenn die Arbeit noch nähte. Das, was, die Feinde nicht auf dem Felde foragieren, wird ja doch dem Bauer ohne viel Federlesens aus der Scheune geholt. Wozu noch die Mähe!“

Der Lieutenant schwieg. Trübe glitt sein Blick über die Gegend.

„Es ist leider wahr, Herr Lieutenant,“ sagte leise der neben demselben haltende Oberjäger. „Die Franzosen haufen arg im deutschen Lande und wenn nur die Hälfte von dem wahr ist, was man erzählt, sind sie ärger denn Teufel!“

„Wenn nur die Hälfte wahr ist?“ Der Ton des Offiziers klang spöttisch. „Die Hälfte! Wer mag es erzählen, was die Herren ausrichten! In den Getreidefeldern lagern ihre Reiter, man gießt sich nicht die Mähe, die reitende Frucht zu mahlen. Was die Pferde nicht mögen, zerstampfen die Hufe, wenn's nicht reicht, muß der Bauer liefern! Dabei keine Rede von etwelcher Bezahlung. Ha! man muß lachen! Jahre lang führt unser großer König nun Krieg und doch haben die gemeinen Soldaten unter seinen ruhmvollen Fahnen mehr Gold als bei den Franzosen die Herren Offiziere!“

„Na deshalb nehmen sie auch, was sie finden, Rissen und Raffen werden erbrochen und alles irgend nur Wertvolle wird mitgeschleppt!“

„Räuber gemeine Diebe und Räuber!“ Inurte der Lieutenant und die Spitzen seines Schnurrbarts zitterten.

„Ging nicht die Rede, Herr Lieutenant, der große König würde selbst in diese Gegend kommen und dem Feinde den Heimweg zeigen?“

Der Angeredete schüttelte den Kopf. „Seine Majestät ist anderweitig engagiert, und mit diesem Pack werden wir schon allein fertig. Wißt Ihr,“ und er wandte sich im Sattel zu seinem Gefährten, „wißt Ihr, warum man uns

in diese Gegend voll Wald und wieder Wald schickt?“

„Dah und halb nur, Herr Lieutenant!“

„Wir sollen Schloß Friedewald besetzen und das Landvolk vor den raubenden Franzosen möglichst schützen.“

Ein eigenes Leuchten ging über die Züge des Oberjägers.

„Da kommt das Wetter!“ rief der Lieutenant, „sieht, wie es über die Berge daherkraust, das ist Regen und Hagel. — Ihr kennt diese wald- und wasserreiche Gegend?“

„Genau, Herr Lieutenant, ich habe dort hinten im Seulingswald lange Jahre als Forstmann gestanden.“

Seine Hand wies nach Westen, wo der Wald immer weiter sich dehnte.

„Es trifft sich das gut,“ sagte der Offizier und lenkte sein Pferd zurück, seiner lagernden Truppe zu. „Kommt, laßt uns auch etwas Schutz suchen vor dem Unwetter!“

Und dann kam es herüber über den Wald, prasselnd und knatternd, Mähe zuckten, der Donner rollte widerhallend in den Schluchten. Doch rasch, wie es gekommen, zog vom Sturme gepeitscht, das Gewitter vorüber nach Osten zu. Vom Himmel hernieder strahlte die Sonne und das verschüchterte Leben des Waldes begann auf's Neue sich zu regen.

Der Reitertrupp trabte auf der Straße nach Westen dahin, an der Spitze der Offizier mit dem Oberjäger.

„Wie lange haben wir noch zu reiten?“ fragte der Offizier.

„Bei so artem Trab vielleicht eine Stunde!“

„Vorwärts!“

Der Regen hatte gänzlich aufgehört, ein frischer Odem stieg auf aus den Wäldern rechts und links. In den Regentropfen an Gras und Baum brachen sich die Strahlen der Sonne und es glitzerte und flimmerte herüber wie lauter Diamant. Es war ein herrlicher Ritt durch die Thalstentung. Und da lag das Ziel. Gehölze tauchten auf und hier bei den ersten Häusern theilte sich der Weg nach rechts und links.

Der Offizier zog den Zügel an.

„Nach links!“ bemerkte sein Begleiter.

Der Offizier nickte und ließ seine Truppe herankommen. Die kleine Schaar ordnete sich zum Einzug. Aus den Häusern stürzte alles herbei, Bauer und Bäuerin, Kreis und Kind. Wohl war es in jener Zeit nichts seltenes, daß Truppen durchzogen oder sich einquartirten; aber es war doch nicht unerle, ob es Freund oder Feind war, der heranzog.

„Felsige Jäger,“ rief ein Bauer, „willkommen!“

„Na,“ sagte ein anderer, eine mächtige breite Gestalt, „das wird halt wieder eine nette Versicherung geben.“

„Es sind ja Bantleute, Wastel!“ sagte der erste.

„Wenn auch,“ war die trostige Antwort. „Was gilt's, die setzen sich bei uns fest im alten Kette da drüben, dann wird der Feind bald da sein und wer muß die Beche bezahlen?“

Der Blick des dicken Bauern ging fragend im Kreise umher.

„Er hat recht, der Wastel!“ rief ein anderer.

„Es ist ein Unglück mit diesem langen Kriege; man wird noch arm wie eine Kirchenmaus. Und für den Preußenkönig wird doch alles vergeblich sein, er wird doch zuletzt klein beigegeben müssen!“

„Dah Ihr kein Freund des großen Preußenkönigs seid, ist eine bekannte Sache!“ rief flammenden Auges ein bagerer Mann, „aber ich,“ und er schlug auf seine Brust, „aber ich bin kein Freund, bewundere seine Thaten, betrachte mit Ehrfurcht sein Bild, das in meiner Stube hängt.“

„Rein Wunder!“ Inurte der Bauer Wastel. „Was hat so ein Schneider bei der ganzen Sache zu riskiren! Wenn Ihr auf einen Baum steigt, habt Ihr auf der Erde nichts mehr zu suchen. Aber wir müssen austreten, was der große König einbrocht.“

Der Schneider wollte giftig erwidern. Er kam nicht dazu. Die Jäger ritten heran, stramme kraftvolle Gestalten, von der Sonne verbrannt, geklärt in der Schule des Krieges. Da parirt der Oberjäger sein Pferd vor dem gaffenden Haufen.

(Fortsetzung folgt.)

